

Einen Text gestaltend lesen

1 EXTRA Bereite den Textausschnitt aus dem Jugendroman „Millionen“ zum Vorlesen vor.

- Lies den Text aufmerksam durch und notiere dir die Stimmung am Rand.
- Notiere, mit welcher Sprechweise du die Stimmung beim Vorlesen umsetzen kannst.
- Übe den Vortrag des Textausschnittes.

Die Brüder Damian und Anthony sind nach dem Tod ihrer Mutter mit ihrem Vater umgezogen. Damian geht in die fünfte Klasse und interessiert sich für Heilige, während Anthony, der die sechste Klasse besucht, viel über Finanzwirtschaft nachdenkt. Sie wohnen in der Nähe einer Bahnlinie, wo eines Nachts eine Tasche voller Geld aus einem Zug geworfen wird, die die Brüder finden. Was tun mit dem Geld? Die Brüder haben nämlich nur 17 Tage Zeit es auszugeben, dann wird es wertlos ...

[...] Am 1. Dezember blieben uns noch siebzehn Tage Zeit, um alles auszugeben.

Als wir an diesem Morgen unsere Haustür öffneten, warteten dort sechs Jungen und zwei Mädchen mit ihren Rädern auf uns. Anthony

5 hatte kaum die Nase zur Tür rausgestreckt, da brüllten sie schon:

„Brauchst du ein Rad, Anthony? Hier, Anthony, nimm doch das Rad!“

Anthony guckte sich jedes Rad genau an. „Eigentlich möchten wir

lieber gefahren werden“, sagte er. „Von Kaloo und Tricia.“ Kaloo

McLoughlin und Tricia Springer hatten BMX-Räder – solche mit Pegs

10 zum Draufstellen am Hinterrad. Anthony stieg auf Kaloos Rad und

ich auf Tricias. Und so fuhren wir mit all den anderen Fahrrädern

im Schlepptau zur Schule, wie eine Wagenkolonne. Alle starrten uns

nach. Es war einfach toll. Am Schultor gab Anthony Kaloo und Tricia

je einen Zehnpfundschein.

15 Tricia schien nicht so begeistert zu sein. „Das war doch nur eine

halbe Meile¹. Zehn Pfund sind zu viel. Es muss bloß für eine Packung

Glitzerstifte reichen.“

1 Maßeinheit:
1 Meile sind
1609,3 Meter

Die Sache war die, dass wir nichts Kleineres hatten als Zehnpfund-
 scheine. Anthony ist inzwischen davon überzeugt, dass genau damit
 20 unsere Probleme anfangen. Er meint, dieses erhöhte Geldangebot hat
 auf unserem Schulhof ein inflationäres² Umfeld erzeugt. Obwohl wir
 da noch gar nicht ahnten, dass es ein Problem war. Wir dachten ein-
 fach, dass wir über 229 000 Pfund hatten, die wir ausgeben konnten.
 Es schien ganz leicht zu sein. In der Mittagspause aßen wir zum
 25 Beispiel keine Sandwiches, sondern etwas Warmes, und brauchten
 dafür nicht mal anzustehen. Peter Ahenacho stellte sich für uns an
 und brachte uns das Essen an den Tisch, wie ein Kellner. Tracey Ed-
 wards holte uns das Besteck und die Getränke und räumte hinterher
 den Tisch ab. Wir gaben jedem zehn Pfund. Danach gönnten wir uns
 30 noch eine Extraportion Nachtisch (Schokoladenkuchen) zu je zehn
 Pfund. Wir waren gerade fertig, als Barry auftauchte und sich zu uns
 an den Tisch setzte. Er hatte ein Set Walkie-Talkie-Armbanduhren
 dabei.

„Die haben zweihundert Meter Reichweite. Nagelneue Batterien. Pas-
 sende Designerarmaturen. Was meint ihr?“
 35

„Zehn Mäuse“, sagte Anthony.

„Nie im Leben! Du hast ihr zehn gegeben, damit sie dir eine Gabel
 holt. Vierzig.“

„Na gut, dann vierzig.“

40 Damit hatten wir an diesem Tag schon mal hundert ausgegeben.
 Draußen auf dem Schulhof kamen andere auf uns zu, die irgend-
 welche Dinge von zu Hause mitgebracht hatten: einen Gameboy, ir-
 gendwelche Brillen, mit denen man auch im Dunkeln sehen konnte,
 sechs Micro Machines. Allein auf dem Weg vom Klettergerüst zum
 45 Klo gaben wir 150 Pfund aus. [...]

Nach der Schule warteten draußen vor dem Tor alle Fahrradbesitzer
 auf uns und brüllten: „Wollt ihr mit? Soll ich euch fahren, Jungs?“

2 das Geld ist
 weniger wert,
 weil mehr
 davon da ist

Wir rauschten an ihnen vorbei zum Schultor hinaus, wo eine große schwarze Limousine wartete. Anthony hatte uns einen Wagen be-
50 stellt. Wir stiegen ein und winkten zum Abschied.

„Das war ein toller Tag. Wenn wir so weitermachen, haben wir das Geld in Handumdrehen ausgegeben“, sagte ich.

„Sprich leise!“, zischte Anthony. Er nickte zum Fahrer hinüber und flüsterte: „Ein bisschen haben wir gestern ausgegeben und 350
55 heute, bleiben uns immer noch 229 000. Wenn wir jeden Tag so viel ausgeben, brauchen wir 655 Tage, um alles loszuwerden.“

„Oh.“

„Und wir haben nur noch sechzehn, ab morgen. Allerdings haben wir das Taxi noch nicht bezahlt.“ Die Fahrt kostete vier Pfund bis
60 nach Hause, was, wenn man mal drüber nachdenkt, tatsächlich billiger war als zwei Extraportionen Nachtisch. Anthony gab dem Fahrer einen Zehner und sagte, den Rest könne er behalten. Was wirklich ein Fehler war, denn so langsam hätten wir ein bisschen Kleingeld gebrauchen können.

Quelle: Frank Cottrell Boyce: Millionen. Übers. v. Salah Naoura. Carlsen. Hamburg 2011, S. 66-71.